

Perlensuche

DIE SEHNSUCHT IST SO ALT WIE DIE MENSCHHEIT. DAS INTERNET STEIGERT DIE FERNE DES VERMEINTLICH NAHEN.

Von Sabine Arlitt

Die an der F+F-Schule für Kunst und Neue Medien ausgebildete Künstlerin Sibylle Feucht (*1968) ist auch diplomierte Biologin. Das Internet ist ihr Aktionsfeld, das sie wie ein Biotop durchforscht. Feucht interessiert sich für den Lebensraum als virtuelle Konstruktion.

Für ihre neuen Werkserien hat sie Bilder heruntergeladen und das gefundene Material neu zusammengesetzt und in andere Medien übertragen. Durch die Übertragung hat sie verschiedene Interpretationsebenen und verschiedene materielle Erscheinungsformen miteinander verzahnt, ja, wortwörtlich miteinander verschmolzen. Sie hat die von schlechter Auflösungsqualität geprägten Gesichter steckbriefartig im Internet zur Adoption angebotener Waisenkinder

mittels farbiger Steckperlen aus Plastik neu porträtiert. Die unter Einfluss von Hitze miteinander verschmolzenen Perlen bewahren den Charakter des Pixelartigen, schenken jedoch den Kindern ein Minimum an körperlicher Präsenz und dadurch ein Minimum an latenter Individualität. Auch bei den durch einen handgrossen Diabetrachter gesehenen, sich zur Heirat feilbietenden Frauen in stereotypen Posen werden Echtheit und Individualität, Spielzeugwünsche und Wunschträume hinterfragt. (Gal. Staub)



Kinderspiel? Porträt aus Plastikperlen.